A colorful illustration of seven diverse children of various ethnicities and ages holding hands in a circle around a stylized globe. The globe shows continents in green and oceans in blue. The children are drawn in a simple, friendly style. One child is wearing a red hat, another has glasses, and one has a long braid. The background is a light yellowish-green.

TREFFPUNKT WELT

Internationale KITA-Partnerschaften gestalten

- Was ist das und wieso ist das wichtig und inspirierend?
- Wie finde ich eine Partner-KITA?
- Wie klappt der Start?
- Wie motivieren wir uns dauerhaft?
- Welche Aktionsideen gibt es?

www.epiz.de/de/Treffpunkt-Welt/

Darum sind KITA-Partnerschaften wichtig

Wir alle leben in unserer Einen Welt. Diese Eine Welt ist vielfältig. KITA-Partnerschaften zwischen Einrichtungen im Globalen Süden und im Globalen Norden sind eine Bereicherung für alle Beteiligten. Durch die Begegnung und den Austausch ermöglichen sie Kindern, Erziehenden und Familien ein reales Lernen »in der Welt« statt einem theoretischen Lernen »über die Welt«. Internationale KITA-Partnerschaften können:

- inspirieren und begeistern
- zum Nachdenken und Umdenken anregen
- bekannte Weltbilder in Frage stellen und verunsichern
- Lernräume öffnen
- »Weltbewusstsein« und solidarisches Handeln fördern
- interkulturellen Austausch auf Augenhöhe anregen

Werfen Sie einen Blick in die Welt und entdecken Sie gemeinsam mit den Kindern, Familien und Kolleg*innen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Lernen Sie verschiedene Lebenswirklichkeiten und neue Perspektiven kennen. Denn um unsere Eine Welt gemeinsam gerecht, nachhaltig und zukunftsfähig gestalten zu können, müssen wir globale Zusammenhänge verstehen, unterschiedliche Perspektiven einnehmen und unsere eigene Rolle in der Weltgesellschaft verstehen und kritisch hinterfragen.

In einer internationalen KITA-Partnerschaft stehen die persönliche Begegnung und das gemeinsame Entdecken und Lernen an erster Stelle. Mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung können Einrichtungen der frühkindlichen Bildung (KITAs) mit ihrer Bildungsarbeit den Grundstein für zukunftsfähiges Denken und Handeln legen, um Kinder bereits möglichst früh für eine global gerechte, zukunftsfähige Weltgestaltung zu sensibilisieren und handlungsfähig zu machen.

Dabei ermöglichen der Blick über den Tellerrand und die persönliche Begegnung im Rahmen einer internationalen KITA-Partnerschaft den Kindern einen spielerischen und wertvollen Einblick in andere Kulturen, Lebenswirklichkeiten und Traditionen. Gleichzeitig kann sich auch die Wahrnehmung der eigenen Kultur und Lebenswirklichkeit verändern, wenn wir sie genauer betrachten, um anderen darüber zu erzählen. Was ist den Kindern wichtig? Was wollen sie vorstellen und sichtbar machen?

Internationale Bildungspartnerschaften können dazu beitragen, den Horizont der Kinder zu erweitern und ihnen eine globale Perspektive zu vermitteln. Indem KITA-Teams gezielt nach Partnern im Ausland suchen und gemeinsame Projekte entwickeln, können sie interkulturelles Verständnis und Zusammenarbeit fördern. Im Vordergrund steht dabei der Austausch von Wissen, Erfahrungen und Perspektiven auf Augenhöhe. Das unterscheidet eine KITA-Partnerschaft von einer Patenschaft, wo die finanzielle Unterstützung im Vordergrund steht.



Was heißt »Globaler Süden« & »Globaler Norden«?

Die Begriffe »Globaler Süden« und »Globaler Norden« sind keine geografische Verortung, denn zum Beispiel auch Australien gehört zum »Globalen Norden«. Sie haben vielmehr eine politische und sozialökonomische Bedeutung. Die Unterschiede zwischen Ländern des »Globalen Nordens« und »Globalen Südens« haben historische, soziale und kulturelle Ursachen und sind oft das Ergebnis von Kolonialismus, Ausbeutung und Ungleichheit in der Weltwirtschaft.

Der »Globale Norden« bezieht sich auf die reicheren, industriellen Länder in Nordamerika, Europa oder Japan. Diese Länder haben in der Regel eine höhere Lebensqualität, ein höheres Pro-Kopf-Einkommen, eine höhere politische Macht und sind oft auch politisch stabiler als Länder des »Globalen Südens«. Zum Globalen Süden gehören die ärmeren, meist weniger industrialisierten Länder in Afrika, Lateinamerika, Asien und Ozeanien. Diese Länder haben oft niedrigere Lebensstandards, niedrigere Pro-Kopf-Einkommen und weniger politische Macht, und sie können auch von politischer Instabilität, Armut und Auswirkungen der Umweltkrise betroffen sein.

Inhaltsverzeichnis

Wie finde ich meine Partner-KITA	3
Was sind erste Schritte?	3
Der Partnerschaftsbaum	3-4
Wie gehen wir mit Vorurteilen um?	5
Wie bleibt die Partnerschaft lebendig?	5
Projekt-Ideen für KITA-Partnerschaften ..	6-7
sevendgardens	6
Lernboxen	7
Das Ziel der KITA-Partnerschaften.	
Der Blick aus dem Globalen Norden	8
KITA-Partnerschaften eröffnen Lernräume .	9
Erwartungen an eine KITA-Partnerschaft.	
Der Blick aus dem Globalen Süden	10-11

»Gehe nicht hinter mir,
vielleicht führe ich nicht.
Gehe nicht vor mir,
vielleicht folge ich nicht.
Gehe einfach neben mir
und sei mein Freund.«
Albert Camus

Wie finde ich meine Partner-KITA?

Es gibt unzählige Wege, eine Partner-KITA zu finden. Manchmal begegnen Erziehende auf Reisen Erziehenden aus anderen Ländern. Sie freunden sich an, eine Verbindung entsteht – und daraus wird dann auch eine Partnerschaft. Auch berufliche oder private Kontakte können hilfreich sein: Kennen Sie Menschen, die hier leben, aber aus einem Land stammen, das Sie interessiert? Oder kennen Sie Menschen, die zum Bundesfreiwilligendienst, als Weltwärtsler*innen, Entwicklungsdienstler*innen oder Geschäftsreisende in Ländern ihrer Wahl unterwegs sind oder waren?

Gibt es in der in der KITA Familien mit Migrationsgeschichte? Fragen Sie die Eltern, ob jemand einen Kontakt mit KITAs aus dem Globalen Süden herstellen kann. Vielleicht wollen sich Eltern sogar für den Aufbau einer KITA-Partnerschaft engagieren.

Viele Städte und Kommunen haben Partnerstädte im Globalen Süden, einige sogar Klimapartnerschaften. Auch Kirchen haben häufig weltweite Kontakte. Fragen Sie im regionalen Weltladen nach, ob es direkte Verbindungen gibt. Alternativ können Sie sich auch an das EPIZ in Reutlingen wenden. Dort gibt es einen Fachpromotor für Internationale Bildungspartnerschaften und Kontakte in Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

TIPP Bevor Sie sich auf den Weg machen, klären Sie in Ihrem Team Ihre eigene Motivation. Stellen Sie sich zum Beispiel Fragen wie:

- ➔ Warum wollen wir eine KITA-Partnerschaft?
- ➔ Welche Ziele verbinde ich damit?
- ➔ Wer profitiert wie von der Partnerschaft?

Einfach nur mitzumachen, weil andere KITAs eine Partnerschaft haben, es gut aussieht oder exotisch ist, reicht nicht, damit eine Partnerschaft dauerhaft trägt.

Was sind die ersten Schritte?

Steht der erste Kontakt, beginnt die Anbahnungsphase. Nun sollte sich in jeder KITA ein Team aus mindestens zwei Koordinator:innen zusammenfinden. Ist ein erstes gegenseitigen Kennenlernen mit einem Treffen über digitale Medien möglich? Wenn nicht, nutzen Sie E-Mail, SMS oder den klassischen Briefwechsel. Gibt es eventuell sogar die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen, zum Beispiel im Rahmen einer kommunalen Partnerschaft oder Klimapartnerschaft?

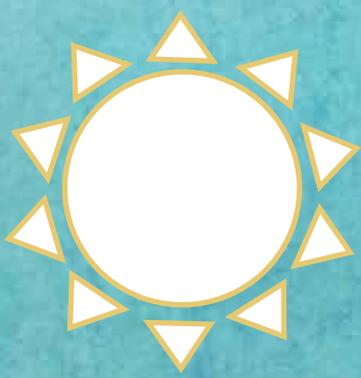
Nach dem ersten Kennenlernen, klären beide Seiten, welche Erwartungen und Ziele sie mit der KITA-Partnerschaft verbinden. »Dies ist besonders wichtig«, weiß Kafalo Sékongo. »Denn wer das nicht gleich am Anfang tut, läuft Gefahr zu improvisieren. Dann kann es zu alten Verhaltensmuster kommen – zum Beispiel dem typischen Helfersyndrom: Die deutsche KITA sammelt Spenden und schickt sie zur KITA in den Globalen Süden. So entsteht aber keine Partnerschaft, sondern eine Patenschaft«.

Deshalb ist auch die Frage wichtig: wer profitiert wie von der Partnerschaft? Was können wir voneinander lernen? Wo sind die Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede? Jede Einrichtung kann wertvolle Erfahrungen in die Partnerschaft einbringen. Dabei sollten nicht nur die Erziehenden, sondern auch die Kinder, die Eltern und die KITA-Leitung mit einbezogen werden.

Der erste Austausch zwischen beiden Partner-KITAs mündet am besten in eine gemeinsame, formale Vereinbarung, die beide Seiten unterschreiben. Sie gibt der Partnerschaft eine bedeutsame und ernsthafte Grundlage. Das ist auch gut, damit die KITA-Leitung und/oder Trägerorganisation das Projekt entsprechend unterstützt.

TIPP: Poster »Partnerschaftsbaum«

Das Poster zeigt einen Gingko-Baum mit Blättern und Früchten, denn vor allem seine Blätter sind ein Symbol für Freundschaft. Hier lassen sich die Ziele (in den Wolken), Aktionen (in den Blättern), Ergebnisse (in den Früchten) und Voraussetzungen für das Gelingen der Partnerschaft im Wurzelbereich beschreiben. Das Poster kann in der KITA öffentlich aushängen und die Partnerschaft so für alle sichtbar machen. Sie können das Poster in vier Sprachen auf der nächsten Seite kopieren. Oder die KITA-Teams gestalten ihren individuellen Partnerschaftsbaum. Dafür können Sie gerne die Texte aus der Vorlage in verschiedenen Sprachen nutzen.



Der Partnerschaftsbaum The Tree of Partnership L'arbre du Jumelage EL Árbol de la Colaboración

Ziele/Aims/
Objectivs/Objetivos

Aktionen/Actions/
Accions/Acciones

Ergebnisse/Results/
Résultats/Resultados

Wissen/Knowledge/Savoir/Saber

Fähigkeiten/Competences/
Capacités/Capacidades

Werte/Values/Valeurs/Valores

Die Voraussetzungen für gelingende Partnerschaften / Preconditions for successful partnerships /
Conditions pour des jumelages réussis / Requisitos para alianzas exitosas

Wie gehen wir mit Vorurteilen um?

Vorurteile, Klischees und Stereotypen sind eine der größten Herausforderungen in einer KITA-Partnerschaft. Gleichzeitig ist eine KITA-Partnerschaft eine spannende Chance, um in dieser Hinsicht zu lernen und sich weiterzuentwickeln – und zwar auf beiden Seiten! Denn die Frage ist nicht, ob wir Vorurteile haben oder nicht.

Wir alle haben Vorurteile und sie sind auch nicht grundsätzlich schlecht. In unserem Alltag können sie uns eine Orientierung geben. Vorurteile sind meist pauschale Urteile, die mit einer Bewertung verknüpft sind und die Verallgemeinerungen und gesellschaftlich konstruierte Zuschreibungen beinhalten. Es ist jedoch wichtig, die eigenen Vorurteile zu reflektieren und vor allem auch darauf zu achten, welche Vorstellungen wir bewusst oder unbewusst an die Kinder weitergeben.

Damit sich beide Partner aber auf Augenhöhe wahrnehmen und alte, gedankliche Hierarchien ablegen können, ist es wichtig zu prüfen, ob die unbewussten Bilder im eigenen Kopf mit der Realität übereinstimmen. Das beginnt bei der Sprache und der Wahl der Worte. Es ist also wichtig, dass beide Seiten die Offenheit haben ihre eigenen, meist unbewussten Annahmen zu erkennen, zu hinterfragen und umzudenken.

Im Rahmen einer internationalen KITA-Partnerschaft ist es daher auch wichtig, sich mit dem Anti-Bias-Ansatz (Anti= gegen und Bias=Voreingenommenheit, Vorurteil, Einseitigkeit) und den Zielen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung zu beschäftigen. Dazu liefert das Institut für Situationsansatz – Fachstelle Kinderwelten in Berlin (siehe Linkliste Seite 12) vier wesentliche Ziele:

Ziel 1: Alle Kinder in ihren Identitäten stärken.

Ziel 2: Allen Kindern Erfahrung mit Vielfalt ermöglichen.

Ziel 3: Kritisches Denken über Vorurteile, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit unterstützen und anregen.

Ziel 4: Das Aktivwerden gegen Unrecht und Diskriminierung fördern und unterstützen.

Wie bleibt die Partnerschaft lebendig?

Nicht selten starten KITA-Partnerschaften mit viel Begeisterung und Elan – doch nach ein paar Jahren schlafen sie ein. Das ist äußerst schade, denn dann haben beide Seiten schon viel Zeit und Energie investiert. Doch das muss nicht sein. Hier ein paar Tipps, die dabei helfen, die Partnerschaft auf dauerhafte und nachhaltige Füße zu stellen:

- ★ Erstellen Sie eine gemeinsame Vereinbarung über die Ziele und Werte der KITA-Partnerschaft und lassen sie diese von beiden Seiten unterzeichnen.
- ★ Sorgen Sie dafür, dass es auf beiden Seiten ein Koordinator*innenteam aus mindestens zwei Personen gibt. Benennen Sie ihn, wie »Partnerschafts-AG« oder »Orts-/Ländername-Club« oder ähnliches.
- ★ Stellen Sie sicher, dass die KITA-Leitung und der Träger die Partnerschaft ernst nimmt und unterstützt. Ideal wäre es, wenn die Koordinator*innen offizielle Arbeitszeit dafür eingeräumt bekommen und ein Budget dafür haben. Das ist aber oft noch ein Wunsch.
- ★ »Wenn du aufhörst zu radeln, kippt das Rad um«, meint Kafalo Sékongo. Sein Rat: Machen Sie wenn möglich jedes Jahr ein gemeinsames Projekt mit ihrer Partner-KITA. Auch wenn es klein ist! Schrauben Sie lieber Ihre Ansprüche zurück, als nichts zu tun. Auch vermeintlich kleine Projekte können für Kinder unheimlich spannend sein. Ideen dafür finden Sie auf der folgenden Seite.
- ★ Machen Sie die Partnerschaft in ihrer KITA sichtbar! Zum Beispiel über eine Ausstellung, einen Schaukasten, einen Info-Tisch oder eine Ecke der Partnerschaft. Auch online über Fotos, Blogposts und Videos können Sie darüber auf Ihrer Website und in Ihren Social-Media-Kanälen berichten.
- ★ Sorgen Sie für Unterstützung. Binden Sie nicht nur die KITA-Leitung, sondern auch die Eltern, den Förderverein (falls vorhanden) oder externe (Bildungs-)Partner wie zum Beispiel Eine-Welt-Läden mit ein.

Projekt-Ideen für KITA-Partnerschaften

Auf dieser Doppelseite finden Sie fünf Ideen für Projekte, die KITAs in einer Partnerschaft gemeinsam umsetzen können. Wichtig ist, dass regelmäßig etwas passiert – zumindest einmal im Jahr oder gerne auch öfter eine kleine Aktivität. Dabei können auch scheinbar kleine Projekte für die Kinder richtig aufregend und ein echtes Highlight sein!

1. Unsere KITA stellt sich vor!

Zu Beginn einer Partnerschaft ist es wichtig, dass sich die KITAs gegenseitig vorstellen. Die Kindern sollten daran natürlich beteiligt sein: Was ist den Kinder wichtig? Was wollen sie zeigen? Wollen sie Fotos von ihrer KITA machen? Oder die Räume in selbst gemalten Bildern festhalten? Wollen sie einen typischen Tagesablauf auf einem großen Poster darstellen? Oder einen Lageplan oder Grundriss der KITA übermitteln?

Auf der Ebene der Erziehenden und Eltern können darüber hinaus Informationen relevant sein wie die Anzahl der Kinder und Kolleg*innen, die konfessionelle Ausrichtung, das Konzept der KITA, der Ort und die Rahmenbedingungen und vieles mehr. Ideal sind Medien oder Materialien, die die Partner-KITA gleich für eine Partnerschaftsausstellung verwenden kann. Zum Beispiel ein großes Poster mit Fotos und den Grundinfos zur KITA.

2. So stelle ich mir eure KITA vor

Parallel oder ergänzend zur Selbstvorstellung der KITAs, können die Kinder der jeweiligen Partner-KITA natürlich auch ihre eigenen Vorstellungen vom Leben der anderen Kinder malen: Wie sieht die Landschaft oder Gegend rund um die Partner-KITA aus? Welche Wildtiere leben dort? Wie sehen die Wohnhäuser aus und wie die Straßen? Was essen die Menschen dort und wie sind sie gekleidet? All das lässt sich in der Vorstellung ausmalen – und dann mit der Realität abgleichen. So zeigen sich meist, wo unsere (unbewussten) Bilder nicht mit der Realität übereinstimmen.

Tipp: Sie können auch das Thema »Ein Blick aus dem Fenster« nutzen. Ihren ganz persönlichen Ausblick können Kinder zeichnen, fotografieren oder als Geschichte beschreiben.



3. Gemeinsam pflanzen ...

KITA-Gärten sind für Kinder ohnehin eine tolle Sache: Hier können sie mit allen Sinnen in Verbindung mit der Natur kommen, den Verlauf einer Pflanze vom Saatkorn bis zur Frucht beobachten und sich selbst als kreativ und selbstwirksam erleben. Besonders schön ist es, wenn beide Partner-KITAs jeweils einen Garten haben oder anlegen und sich über diesen austauschen. Mögliche Fragen von den Kindern könnten dabei sein:

- Welche Pflanzen wachsen bei euch?
- Wie oft und wie viel regnet es bei euch?
- Wie warm ist es gerade bei euch?
- Welche Jahreszeiten gibt es bei euch?

Dabei gilt: Platz für einen Garten ist selbst in der kleinsten KITA. Zum Beispiel für ein paar Töpfe auf der Fensterbank oder Pflanztaschen an einer sonnigen Wand. Darin lassen sich zumindest Kräuter und Salate ziehen. Eine weitere Alternative ist es vielleicht auch, bei beiden KITAs jeweils einen Partnerschaftsbaum zu pflanzen. Das ist ein schönes Sinnbild dafür, dass die Verbindung wächst und gedeiht.

TIPP: sevengardens

sevengardens ist ein weltweites Projekt sogenannter Färbegärten. Das Ziel ist es, gemeinsam mit Kindern Pflanzen zu ziehen, mit denen sich Naturfarben herstellen lassen. Dieses Konzept verbindet viele Bildungsaspekte besonders niederschwellig miteinander: Die Kinder gärtnern und erleben die Natur mit allen Sinnen. Darüber hinaus lernen sie alte Handwerkstechniken der Farbherstellung. Und schließlich können sie mit den Farben kreativ werden und sich über Kreatives Ausdruck verschaffen. Ein solches Projekt ist nicht ganz unaufwendig. Aber in Kooperation mit einer Partner-KITA mit Sicherheit noch spannender, als ohnehin schon. <http://sevengardens.eu>

4. Unser Lieblings-X

»Was magst du am liebsten?«, diese Frage lässt sich in vielerlei Richtungen stellen: Die Kinder können dazu ihr Lieblingsspiel beschreiben. Sie können ein Rezept ihres Lieblingsessen besorgen, ihren Lieblingsort malen, ihr Lieblingslied singen und als Sprachnachricht aufzeichnen. Oder sie können ihr Lieblingsbuch per Video vorstellen. Musik und Lieder ermöglichen einen wunderbaren Zugang zu Kultur und Sprache der Partner-KITA.

Außerdem können die Kinder beider KITAs Bilder, Rezepte, Audio-oder Video-Aufnahmen und vieles mehr austauschen. Für uns Erwachsene klingt das vielleicht wie eine kleine Sache. Aber für Kinder ist es sehr spannend, die Welt der Partner-KITAKinder auf diese Weise zu entdecken. Vor allem, wenn echte, handgemalte Bilder den weiten Weg von Afrika, Asien oder Lateinamerika nach Deutschland kommen ...

TIPP Lernkisten Das EPiZ Reutlingen stellt im Rahmen des Projektes »Treffpunkt Welt« sogenannte Lernkisten für KITA-Partnerschaften bereit, die KITAs ausleihen können. Dazu gehören zum Beispiel Materialien für die vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung sowie Kisten zu jedem Kontinent mit Kinderbüchern dort lebender Autor*innen. Außerdem enthalten sind eine Reihe besonderer Gegenstände. Bildungsreferent*in aus dem Programm »Bildung trifft Entwicklung« haben sie mit Blick auf ihr Herkunftsland ausgewählt und erzählen ihre persönliche Geschichte dazu. Weitere Infos zu den Lernkisten finden Sie unter: www.epiz.de/de/medienservice/lernkisten

5. Feste hier und da

»Welche Feste feiert ihr eigentlich? Feiert ihr zum Beispiel auch Weihnachten oder Geburtstage? Und wenn ja, wie? Welche Feste gibt es sonst noch bei euch?« Fragen wie diese können ein Anlass für einen spannenden Austausch zwischen Partner-KITAs werden. Je nach Kultur, Tradition und Religion des Landes oder der Region der Partner-KITA gibt es dabei vielleicht Gemeinsamkeiten, aber auch viele spannende Unterschiede zu entdecken. Diese können die Kinder spielerisch erkunden – zum Beispiel, indem sie die Symbole, Bedeutungen, Rituale, Rezepte, Lieder, Geschichte und vieles mehr beschreiben, die mit einem Fest in Verbindung stehen.

6. Eine Ausstellung gestalten

Wasser, Spielen, Garten, Plastik, Ernährung, Klima, Freundschaft, Glück – es gibt eine Vielfalt an Themen, die für Kinder und Erwachsene aus aller Welt von Interesse sind. Wie wäre es mit einem gemeinsamen Projekt zu einem dieser Themen? Die gemeinsamen Erfahrungen, Gedanken und Sichtweisen, Unterschiede und Besonderheiten können Sie in einer Ausstellung zeigen.

7. Geschichten erzählen & erfinden

Geschichten gibt es überall! Welche Geschichten werden in der KITA erzählt? Wie und von wem werden sie erzählt? Gibt es eine Geschichte, die die Kinder der Partner-KITAs einander oder gemeinsam erzählen wollen? Entwickeln Sie mit den Kindern eine Geschichte oder sogar eine Bilder-Geschichte für oder mit den Kindern der Partner-KITA. Oder lesen sie gemeinsam ein mehrsprachiges Bilderbuch und dokumentieren Sie die Ideen und Gedanken der Kinder.



Das Ziel einer KITA-Partnerschaft. Der Blick aus dem Globalen Norden ...

Die Menschen im »Globalen Norden« haben eine eher überholte, kolonial geprägte Vorstellung vom »Globalen Süden«. Diese Vorstellung wird hauptsächlich von den Medien aufrechterhalten. Durch die Wahl ihrer Narrative, Bilder und Worte vermitteln sie ein befremdliches Bild des Lebens im Globalen Süden. Ein Beispiel aus Deutschland ist ein Freizeitpark in Sachsen-Anhalt, durch den die sogenannte »Kongo Bongo Bahn« fährt – eine so genannte Afrika-Bahn. Entlang der Bahnstrecke geht die »Reise durch das Land der Kannibalen« durch kuriose Szenen und hässliche Holzfiguren, welche schwarze Menschen entmenschlichen und als bloße Menschenfresser darstellen.

Auch die sozioökonomischen Unterschiede spielen eine große Rolle. Folglich ist ein latenter, aber oft blanker Rassismus weit verbreitet. Kinder wachsen so in eine Welt hinein, in der die Menschen und Kulturen des Globalen Norden auf die des Globalen Süden herabschauen. Ein Überlegenheitsgefühl prägt die Beziehungen mit dem Globalen Süden und beeinträchtigt somit eine Kooperation auf Augenhöhe. Umgekehrt haben die Menschen im Globalen Süden eine kolonial geprägte Vorstellung vom Globalen Norden. Sie denken zum Beispiel, dass alle Europäer oder Deutsche reich sind.

Die vielschichtige, asymmetrische Lage zwischen beiden Seiten erfordert eine tiefe, breitflächige Bildungsarbeit, die über die formale Bildung hinausgeht. Durch eine KITA-Partnerschaft können Erzieher*innen Kindern von Anfang an eine normale, nicht vorbelastete Beziehung zwischen Globalem Norden und Globalem Süden ermöglichen, in der die Kinder unabhängig von ihrer Ausgangssituation interagieren und voneinander lernen können.

Kafalo Sékongo ist in der Elfenbeinküste geboren. Er studierte dort Germanistik und arbeitete als Deutschlehrer an einem Gymnasium in Bouaké. Seit 2010 lebt er in Deutschland und ist unter anderem Eine-Welt-Fachpromotor für internationale Bildungspartnerschaften.

»In einer KITA-Partnerschaft geht es darum, präventiv zu handeln. Negative Bilder und vorgefassten Meinungen über andere Völker sollten Erziehende so früh wie möglich abbauen«, Kafalo Sékongo.

In einer KITA-Partnerschaft geht es darum, präventiv zu handeln. Negative Bilder und vorgefassten Meinungen über andere Völker, die im Elternhaus, auf dem Spielplatz oder durch Kinderbücher eventuell vermittelt wurden, sollten Erziehende so früh wie möglich abbauen. Dies ist bei kleinen Kindern einfacher, als bei Erwachsenen.

Diskriminierung, Überlegenheitsgefühle oder gar Hass sollten in einer KITA-Partnerschaft natürlich im Keim erstickt werden. Dazu ist es zum Beispiel wichtig, dass Erzieher*innen in ihrer Vorbildfunktion auf ihre Wortwahl achten. Denn auf Worte folgen Taten. Darüber hinaus sollte die KITA aus dem Globalen Norden dem »Helfersyndrom« widerstehen – sonst wird aus einer Partnerschaft schnell eine Patenschaft. Die Kinder sollten stattdessen so früh wie möglich lernen, die Welt in ihrer Vielfalt wahrzunehmen, zu respektieren und zu schätzen. Sie sollten in Spielsituationen die wechselseitige Abhängigkeit von Ländern des Globalen Norden und des Globalen Süden begreifen und sich als einzelnes Teil eines großen Puzzles verstehen. Dabei sollte allen klar werden, dass das Gesamtbild nur durch Zusammenarbeit und Kommunikation mit anderen Kindern der Welt entstehen kann.

Eine gute KITA-Partnerschaft lässt sich damit nicht einfach mal eben so gestalten. Sie erfordert von den Verantwortlichen Geduld, Auseinandersetzung mit dem Thema »Rassismus« und interkulturelle Kompetenz. Aber sie belohnt mit wertvollen Erfahrungen, neuen Einsichten und lehrreichen Kontakten.



»Internationale KITA-Partnerschaften sind ein Dialog, der Lernräume öffnet und uns verändert«, Francisca Gallegos.

Es gibt Länder, Orte, Menschen, Traditionen und Lebensweisen im Globalen Süden, die sich stark von denen im Globalen Norden unterscheiden. Es gibt einen kulturellen Reichtum, der die Grenzen unserer Vorstellung öffnet und uns vielfältige Perspektiven auf ein »Gutes Leben« zeigt – das »Buen Vivir« der Indigenen von Abya Yala (so nennen sie selbst ihren Kontinent, den wir als Südamerika kennen). Es gibt Lebensweisen, die wunderbar einfach sind.

In Chile gibt es zum Beispiel KITAs, die aus Lehm, Stroh, Holz und Steinen gebaut sind. Für die pädagogische Arbeit stehen oft keine besonderen Materialien oder moderne Technik zur Verfügung. Die ursprüngliche, einfache und natürliche Lebensweise empfinden die Menschen nicht als Armut, sondern ihr traditionelles Wissen und ihre traditionelle Lebensweise und Wissen im Einklang mit der Natur macht sie reich. Es gibt auch KITAs in der Stadt, in die sehr arme Kinder gehen, in denen die Erzieher*innen wissen, dass ihre Aufgabe darin besteht, viel Liebe und Geborgenheit zu geben. Und das ist ihr Reichtum. Und es gibt KITAs, die mit gut ausgestatteten Einrichtungen in Deutschland vergleichbar sind.

Wenn sich eine KITA in Deutschland mit einer KITA im Globalen Süden austauschen kann, kann das nur bereichernd sein. Es öffnet den Blick zu oft wunderbaren und erstaunlichen Welten, zu Vielfalt und Einfachheit oder auch für viel Gemeinsames.

Francisca Gallegos

kommt aus Chile und hat Geschichte und Geographie studiert sowie Waldorfpädagogik. Seit 2020 arbeitet sie als Referentin für das Programm Bildung trifft Entwicklung. Seit September 2022 ist sie zudem Mitarbeiterin in den KITA-Projekten »KITA.weltbewusst.2030« im EPiZ Reutlingen.

In einem Partnerschaftsprojekt geht es darum voneinander und miteinander zu lernen. Zusammen mit den Kindern können Gemeinsamkeiten und Unterschiede betrachtet und reflektiert werden. Damit arbeiten wir an Vorurteilen und Stereotypen. Wir lernen einander kennen. In einer gleichberechtigten Begegnung auf Augenhöhe können beide Seiten viel voneinander lernen.

Ein solcher Austausch ermöglicht es den Kindern nicht nur Neues zu entdecken, sondern auch das, was sie kennen, auf eine andere Weise zu betrachten: ihre eigene Lebensweise in der Familie und in der KITA, ihre Umgebung, ihre kleine Welt. Sie können sich selbst als einzigartig und besonders erkennen. Und wenn sie dies mit einem Kind von einem anderen Kontinent teilen, erhält ihre Realität einen besonderen Glanz, der sie mit Stolz erfüllt. Diese Übung, sich selbst im anderen zu erkennen, nennen wir »Alterität«.

Einerseits kann Alterität dazu beitragen, dass wir uns für die Vielfalt und den Reichtum anderer Traditionen öffnen, andererseits können wir durch eine weltbewusste Haltung Vorurteilen, Stereotypen und Diskriminierung entgegenwirken. Durch eine Bildungspartnerschaft können wir unsere Lebensweise und Traditionen im Vergleich zu denen anderer reflektieren und uns für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten öffnen, die uns als Menschen verbinden. Hier müssen wir vorankommen in einer Gesellschaft, die sich auf die Vielfalt von Menschen, Sprachen und Traditionen, auf die Interkulturalität zubewegt.

Interkulturalität ist der reflektierte und kritische Dialog zwischen den Kulturen, durch den wir uns gegenseitig bereichern. Deshalb sind internationale KITA-Partnerschaften so wichtig. Sie ermöglichen einen symmetrischen Dialog, der Kindern so viel leichter fällt. Einen Dialog, der Lernräume öffnet und uns verändert.





Welches Verständnis und welche Erwartungen haben die Partner des Globalen Südens? Bedingungen für eine gelingende Partnerschaft zum gemeinsamen Gestalten einer gerechten Zukunft.

In der heutigen Welt ist es fast unmöglich, unabhängig voneinander zu leben. Ob wir uns in den Ländern des Globalen Südens oder des Globalen Nordens befinden – überall sorgt die Verbindung zwischen Menschen und Gesellschaften für lebendigen Austausch sowie für soziale, wirtschaftliche und interkulturelle Dynamik ...

Unsere jüngste Geschichte ist gekennzeichnet von Konflikten unterschiedlichen Ausmaßes, darunter der Krieg zwischen Russland und der Ukraine – mit der indirekten Beteiligung mehrerer westlicher Länder. Dadurch entfaltet sich vor unseren Augen eine neue Weltordnung. Eine Bildungspartnerschaft erweist sich in dieser Lage als Heilmittel. Sie ist eine Möglichkeit, den Grundstein für eine bessere Welt zu legen. Durch sie können die Menschen die Globalisierung aus einem positiven Blickwinkel wahrnehmen. Globales Lernen unterstützt sie dabei.

Doch wie nehmen die KITA-Partner*innen im Globalen Süden solch eine Partnerschaft wahr? Was erwarten sie? Welchen Nutzen können sie daraus ziehen? Für diesen Beitrag haben wir etwa sechzig Pädagog*innen aus Kindergärten und Grundschulen im Benin befragt. Die ausgewählten Einrichtungen befinden sich sowohl in städtischen als auch in eher ländlichen Gebieten. Die eine Hälfte der Befragten verfügt über weniger als zehn Jahre, die andere über mehr als 10 Jahre Berufserfahrung.

Für eine Bildungspartnerschaft mit Qualität

Eine Partnerschaft nur um der Partnerschaft willen – ohne den ernsthaften Willen zum gleichberechtigten Austausch – ergibt keinen Sinn für die Einrichtungen im Globalen Süden. Es braucht eine ernst gemeinte, qualitativ hochwertige Partnerschaft zwischen den KITAs im Globalen Süden und denen im Globalen Norden, die auf folgenden Säulen ruht:

- ➔ Die gegenseitige Abhängigkeit zwischen Globalem Norden und Globalem Süden sollte Anerkennung finden. Oft wird von einer (einseitigen) Abhängigkeit des Globalen Südens vom Globalen Norden ausgegangen. Dieser Ungleichheit wird manchmal auch das Gesicht einer human gesinnten „Solidarität“ gegeben, es ist aber eine Sichtweise, die negative Voraussetzungen schafft.
- ➔ Die Mitverantwortung mit Blick auf globale Herausforderungen liegt bei allen beteiligten Partnern.
- ➔ Die Partnerschaft braucht eine Vision, die über die Unterstützung im Sinne von „Hilfe“ von Einrichtungen im Globalen Süden hinausgeht.
- ➔ Zwischen den Partnern muss ein Austausch ermöglicht werden, bei dem jedes Kind Weltzukunftsfragen offen stellen und die Welt mit neuen Perspektiven betrachten kann.
- ➔ Die Partnerschaft sollte von allen Beteiligten als Chance mit echtem Mehrwert begriffen werden.
- ➔ Es sollte eine Win-Win-Partnerschaft in jeder Hinsicht sein.
- ➔ Beidseitiges Engagement für die Qualität.

Die Erwartungen der Pädagogischen Fachkräfte im Globalen Süden lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- ★ Durch die Partnerschaft befruchten sich die Einrichtungen gegenseitig durch Programme, Methoden, Lehr- und Lernstrategien.
- ★ „Bei uns fehlt es oft an geeigneten didaktischen Materialien und (technischer) Ausstattung. Wie gehen unsere Partner damit um?“
- ★ Es gibt einen Austausch über die unterschiedlichen Kulturen, Traditionen und Lebensweisen. Alle in der Partnerschaft können Neues entdecken.
- ★ Die Zusammenarbeit dient als Grundlage für Frieden und Verständigung zwischen Kindern und zwischen Erwachsenen.
- ★ Die Partnerschaft fördert die Solidarität durch Austausch und gegenseitige Besuche.
- ★ Die Partner lernen voneinander. Zum Beispiel zu folgende Fragestellungen: Wie erhalten alle Kinder Zugang zu hochwertiger Bildung? Wie kann man die öffentliche Hand und staatliche Akteure sowie weitere Partner für Kindergärten mobilisieren? Wie können Bildungsbedarfe für das Wohlergehen der Lernenden und die Entwicklung des Landes identifiziert, analysiert und geplant werden? Wie lässt sich ein angemessener Rahmen für die Entfaltung von Kindern zwischen vier und sechs Jahren gestalten? Wie sehen die Lebensbedingungen von Kindern und Pädagog*innen aus? Welche Aktivitäten mit hoher symbolischer Strahlkraft und von interkultureller Bedeutsamkeit können wir gemeinsam umsetzen?

Dr. Jacob Soveoessi ist Bildungsexperte und Journalist aus Benin (Westafrika). Seit vielen Jahren engagiert er sich für Globales Lernen, insbesondere bei der internationalen Partnerschafts- und Netzwerkarbeit sowie seit über 20 Jahren in seiner Organisation NEGO-COM (<https://negocom.org>). Dabei arbeitet er mit Einrichtungen aller Bildungsbereiche zusammen. Sein Anliegen ist es, hochwertige Bildung in globaler Verantwortung und von Anfang an überall auf der Welt zu ermöglichen. Begegnung und Austausch sind dabei für ihn zentrale Elemente, um gemeinsames Lernen zu ermöglichen.



Eine Bildungspartnerschaft sollte breit angelegte und kohärente Maßnahmen umfassen, damit eine engere Verbindung zwischen den Kindern und den Erwachsenen entstehen kann. Durch die Partnerschaft lernen die Kinder nicht nur die Partner-KITA besser kennen, sondern auch ihre eigene KITA. Außerdem ermöglicht sie den Kindern schon im jungen Alter, Initiative zu ergreifen. Alle Akteur*innen der Partnerschaft werden dann eine große Familie und erweitern ihren Horizont.

»Ich glaube an die Nord-Süd-Partnerschaft! Je früher, desto effektiver! Je früher, desto nachhaltiger! Je früher, desto konstruktiver für eine bessere Zukunft«, Dr. Jacob Soveoessi.



Impressum

Die Publikation zeigt verschiedene Perspektiven zum Thema Internationalen KITA-Partnerschaft und wir hoffen, dass wir mit dieser Publikation »Treffpunkt Welt« und den ergänzenden Materialien für die gelingende praktische Umsetzung und Wirksamkeit von Internationalen KITA-Partnerschaften beitragen.

Wir bedanken uns bei allen, die beim Projekt »Treffpunkt Welt« mitgewirkt haben und zum Entstehen dieser Publikation beigetragen haben:

Texte/Redaktion: Ilona Koglin, Karin Wirsberger

Beiträge: Francisca Gallegos, Kafalo Sékongo, Jacob Sovoessi

Illustrationen: Rocío Rueda Ortiz

Layout: whoopee connections

Fachliche Begleitung: Gundula Büker, Eine-Welt-Fachpromotorin für Globales Lernen, Francisca Gallegos, BtE-Referentin und Mitarbeiterin im KITA-Team am EPiZ Reutlingen, Kafalo Sékongo, Eine-Welt-Fachpromotor für Internationale Bildungspartnerschaften, Jacob Sovoessi, Bildungsexperte und Journalist aus Benin

Weitere Infos:

Karin Wirsberger

Koordinatorin der KITA-Projekte im EPiZ Reutlingen

E-Mail: karin.wirsberger@epiz.de

Weiterlesen, weiterdenken!

Das Namibia-Projekt von FaireKITA-NRW:
<https://www.faire-kita-nrw.de/namibia.html>

Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung: <https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten/>

Impulse zum Globalen Lernen in der KITA:
www.kita-global.de

Eine Vielfalt an ergänzenden Materialien zum Projekt »Treffpunkt Welt« – Internationale KITA-Partnerschaften gestalten finden Sie unter:

<https://www.epiz.de/de/Treffpunkt-Welt>



Diese Publikation ist ein gemeinsames Produkt der EPiZ-Projekte »Treffpunkt Welt« und »KITA.weltbewusst.2030« und wurde von verschiedenen Stellen gefördert.

Gefördert durch Mittel des Landes Baden-Württemberg durch die Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)



Gefördert von:

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



Im Auftrag des:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTEMBERG**

ZEB

Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das EPiZ Reutlingen verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung oder den beteiligten Fördermittelgebern wieder.